

erarbeiten. Da es in Pulsnitz einen neu gewählten Bürgermeister gibt, schlug der Schulleiter vor, die Wünsche und Forderungen der Jugendlichen dem Bürgermeister vorzutragen, um bessere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu erreichen.

Die Ergebnisse des Abends waren sehr aufschlussreich und boten Monika Lazar wichtige Erkenntnisse zur **Fortentwicklung einer Strategie für eine demokratische Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus**.

2.9.2008, Verden

Am 02. September 2008 machte die Tour der Bundestagsfraktion zum Thema "Jugendkultur und Rechtsextremismus" Station in der niedersächsischen Stadt Verden. Am Gymnasium am Wall (GAW) wurde gemeinsam mit dem Archiv der Jugendkulturen ein Aktionstag organisiert, bei dem Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen vielfältige kulturelle Ausdrucksformen ausprobieren konnten.

Runder Tisch gegen Rechtsextremismus

Am Nachmittag des Aktionstages fand ein Runder Tisch mit Aktiven aus der Jugendarbeit und Initiativen gegen Rechtsextremismus statt. **Kai Gehring**, jugendpolitischer Sprecher der grünen Bundestagsfraktion, betonte in seiner Begrüßung, dass die **Angebote demokratischer Jugendarbeit** gestärkt werden müssten. Gerade angesichts der Wahlerfolge von Rechtsradikalen müsse man sich fragen, wie Heranwachsende erreicht werden könnten. Die Motivation für demokratisches Engagement müsse bei Kindern und Jugendlichen beginnen.

Schule ohne Rassismus

Die Teamer des Archivs der Jugendkulturen, die selbst in engem Kontakt zu den Jugendszenen stehen, berichteten aus den Workshops, die am Vormittag stattgefunden hatten. Viele Schülerinnen und Schüler hätten sich positiv über die Teilnahme der Schule am Programm "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" geäußert. Gleichzeitig wurde über Probleme mit Alltagsrassismus und über ein Denken in Stereotypen berichtet. Bekannt war allen Schülerinnen und Schülern der in der Nähe liegende Heisenhof des Rechtsextremisten Jürgen Rieger. Das Spannungsfeld zwischen einer Abgrenzung gegen Rechtsextreme und gleichzeitige Erfahrungen mit Ausgrenzungen im Alltag bildeten einen Schwerpunkt der Diskussionen.

Politisches Interesse und Engagement

Von Diskussionsteilnehmern aus dem GAW wurde festgestellt, dass es keine "krassen Formen" von Rassismus gebe. Aber subtile Formen der Gewalt würden verstärkt thematisiert. In den vergangenen zwei Jahren habe sich eine AG mit dem Problem des Mobbings auseinandergesetzt. Der Leiter des Archivs der Jugendkulturen, **Klaus Farin**, sprach von klassischen "Mittelschicht-Jugendlichen". Die Bundestagsabgeordnete **Monika Lazar**, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, erläuterte, dass man im Rahmen der Tour versuche, für Jugendliche, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, vor allem in kleineren Städten ein vielschichtiges Kulturangebot zu machen, um über Vielfalt und Toleranz mit ihnen **ins Gespräch zu kommen**. Nach Auskunft der Teamer seien die Jugendlichen überwiegend sehr interessiert an den Hintergründen der jeweiligen Jugendkulturen gewesen. Viele von ihnen spielten Musikinstrumente und scheinen in so genannten behüteten Verhältnissen zu leben. Gleichzeitig sei das politische Interesse und vor allem das eigene Engagement in diesem Bereich gering.

Keine "Jagd auf Menschen"

Bürgermeister **Lutz Brockmann** zeigte sich am Runden Tisch überzeugt, dass eine "Jagd auf Menschen" in Verden nicht denkbar wäre. Dies habe mit dem **breiten zivilgesellschaftlichen Engagement** in der Stadt zu tun. 2005 hätten sich zum Beispiel 5.000 Bürgerinnen und Bürger mit fantasievollen Aktionen gegen einen angekündigten Aufmarsch der NPD gewehrt. Dafür seien die Initiatoren als Botschafter der Toleranz ausgezeichnet worden. Seit 2001 gebe es das Bündnis gegen Rechtsextremismus, an dem sich viele Verbände und Initiativen beteiligten. Durch breite Mobilisierung sei es gelungen, das Geld für den Kauf der Stadthalle zu sammeln, damit diese nicht von Jürgen Rieger erworben werden konnte. Zum politischen Interesse von Jugendlichen äußerte der Bürgermeister die Vermutung, dass für viele privilegierte Jugendliche Demokratie eine Selbstverständlichkeit sei. Dort, wo das demokratische Engagement schwächer würde, erstarkten jedoch die Rechtsextremen.

Jugendliche stärker beteiligen

Gwenda Schobert, eine der Sprecherinnen des Bündnis gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Toleranz und Schülerin am GAW, betonte, dass mehr in die **Partizipation von Jugendlichen** investiert werden müsse. Sie sollten auch früher wählen dürfen, um das Wissen aus der politischen Schulbildung direkt anwenden zu können. Ebenso wie Kai Gehring forderte sie mehr Mut, Schulen und kommunale Einrichtungen stärker zu demokratisieren. Gehring nannte das Beispiel, dass 70% der Zehnjährigen noch nie über die Gestaltung ihres Klassenzimmers mitbestimmen durften. Gwenda Schobert griff die aktuelle Debatte um das Verdener Jugendzentrum (JUZ) auf, dessen Selbstverwaltung durch eine Versammlung aus Jugendhilfe-Trägern und Verbänden ersetzt soll. Hier müssten Lösungen gefunden werden, die Engagement begünstigen. Welches der nachhaltigste Weg wäre, blieb strittig. Einig war man sich dagegen darin, dass Jugend- und Bildungseinrichtungen auch in Verden stärker zu Orten demokratischen Lernens und der Integration entwickelt werden müssten. Hierzu sei mit der Entwicklung eines Bildungsprofils für die Stadt begonnen worden. An dessen Erarbeitung sollten sich auch junge Menschen beteiligen können.

5.9.2008, Arenshausen

Rechtsextremismus – ein Thema für das Eichsfeld? In Fretterode wird die Wohnung eines NPD-Bundesvorstandsmitgliedes durchsucht: Torsten Heise, vor einiger Zeit in das beschauliche Eichsfelder Dorf gezogen, ist zuständig für die Zusammenarbeit der NPD mit den "freien Verbindungen" und selbst vorbestraft. In Heiligenstadt und vor der Regelschule in Arenshausen kleben verbotene Plakate, die die Polizei entfernen muss. Doch das ist nur der Anfang, nächstes Jahr will die NPD in den Thüringer Landtag einziehen und möglichst viele Vertreter in die kommunalen Parlamente senden. Somit ist klar: Rechtsextremismus geht alle an, auch die Eichsfelder. Daher war dies auch das Thema der fünften Station der Reihe "Jugendkulturen und Rechtsextremismus" der grünen Bundestagsfraktion in Arenshausen und Dingelstädt.

Der **Aktionstag** startete am Vormittag in der Regelschule in Arenshausen. Die grüne Bundestagsfraktion, das Archiv der Jugendkulturen und die Lehrerinnen und Lehrer der Schule hatten ihn gemeinsam organisiert. Zwischen **Workshops** zu Graffiti, Streetdance, Reggae, Skaten, Punk und digitaler Musikproduktion konnten die 60 Schülerinnen und Schüler wählen. Begeistert wurde das einmalige Angebot aufgenommen. Denn die Freizeitangebote für Jugendliche in der Region sind rar. Viele Jugendliche kritisierten dies im Laufe des Tages und äußerten ihren Wunsch nach mehr Freizeiträumen, zum Beispiel Möglichkeiten zum Basketballspielen.

An der Regelschule selbst lernen heute 180 Schüler, früher waren es 320. Sie kommen aus den Dörfern der Umgebung und sind meist auf den Schulbus angewiesen. Nur wenige Ausländer sind in dieser Region zu finden, unter ihnen vor allem Russlanddeutsche. An der Schule selbst gebe es keine Probleme mit Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit, so die Pädagoginnen und Pädagogen, doch die von außen